

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 40

Artikel: Brombeerliedli

Autor: Morf, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-641272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Russische Kathedrale.

Fünf Jahre später drang eine donische Schar unter Jermak ins westliche Sibirien ein und übersandte dem Zaren Iwan II. die Krone dieses Landes. Von diesen sibirischen zweigte die Regierung im 19. Jahrhundert die taurische Grenzwacht am Balkaschsee, die Semirotschinskischen, die transbaikalischen Städtekosaken in den Herrschaftszentren Ostsibiriens, sowie die Amurkosaken im äußersten Osten ab, die Semirotschinskischen erst 1867. Sie bildeten den Grundstock der Besiedelung Sibiriens.

Eine kleine Gruppe entwickelte sich selbstständig an der ukrainischen Grenze bei Tschuguiew. Deshalb streiten sich heute Ukrainer und Russen um jenes Gebiet. (Gouvernement Char'kow.)

Eine Schar nahm türkische Dienste und verteidigte als Bug oder Donjekosaken Taurien gegen Polen und Russen, bis sie eines Tages Gelegenheit fanden, mit den Waffen in der Hand zu den einfallenden Moskowiten überzugehen.

Zwischen 1690—1730 siedelten sich entflohene altgläubige als a strachani sche Kosaken in der untersten Wolga an. Die zarische Regierung verstärkte sich durch 2000 donische Familien, um die Steppenvölker der Kalmücken zu bändigen. 1812 entwichen die nekrassowischen Kosaken ins türkische Bessarabien.

Im Orenburgischen Kosakenverein wurden 1836 eingereiht die Städtekosaken von Ufa und Samara nebst den türkischen Baschkiren. Russisch sind auch die östliche Hälfte der kaufassischen Linienkosaken, die Tereker, die tscherkessische Tracht annahmen und seit 1860 wechselweise mit den Kubanern, die Ukrainer sind, die kaiserliche Eskorte stellten.

Der donische Kosakenbund im Stammland selbst wurde mehr und mehr in eine Militärorganisation umgewandelt. Von 1718 an wählte der Zar den Ataman. Nach 1775, als die Kosaken einen Aufstand unterstützten hatten, wurden die Volksversammlungen aufgehoben, ein Adel aus den militärischen Obern, den Issaus

(Hauptleuten) und den Starshinas (Vorsteher mit Majorrang) gebildet und eine Kanzlei an Stelle des Oktugs eingesetzt, die Gesetze gab, ausführte und die Kasse verwaltete. Im 19. Jahrhundert schuf man durch Landverteilung einen Bauernstand. Der Freie erhielt 30 Anteile, der Leib eigene 15, der Adel entsprechend mehr. Am Terek z. B. erhielten Offiziere 60 Anteile, Stäbler bis 300. „Gebiet des donischen Heeres“ hieß bis vor kurzem der offizielle Name der Kosakengegend. Ihre Bevölkerung, zufrieden mit dem Landbesitz und den Privilegien aller Art, bot namentlich im Adel, den Alexejew, Kornilow und Kaledin festen Rückhalt und hat sich heute unter Krasnow als Donorepublik von Moskau losgelöst. Wenige Städte, wie Rostow und Zarizne, blieben bis jetzt in bolschewistlicher Hand. Ob Krasnow auf die Dauer sein Programm aufrecht hält, bleibt ungewiß. Das Donogebiet zählt mit den Kalmücken kaum 2 Millionen Seelen. A. F.

(Schluß folgt.)

Brombeerliedli.

Düre junge Uswachs us,
Us de junge Tanne,
Gable Dorneschößlig hütt.
Deppis Guets isch dranne:
Brombeereli im Wald!
Chum, mys liebe Schädeli!
Si gä keini Fläche,
Wenn dr se i ds Müüli tue.
Chumm, 's git öppis z'schläde:
Brombeereli im Wald!

D'orne tue dr wäger nüt!
Bis es afahrt näble,
Ueberhunsh de Süehes gnue!
Wenn si mi o hräble:
Brombeereli im Wald!

Walter Morf.



Partie an der Kura mit zahlreichen Wassermühlen.